



anzuzeigen, wer durch das Benehmen des genannten Gehälfen verletzt worden seye, um den Verletzten nach Möglichkeit Genugthuung und Ersatz verschaffen zu können.

Den 15. März 1838.

Oberamtmann,  
Dillenius.

**Oberamt Herrenberg.**

Herrenberg. [Auswanderung.] Philipp Friedrich Hammer, Bürger und Maurer zu Altingen wandert mit seiner Ehefrau nach Oberwaltersdorf in Niederösterreich aus, und hat die gesetzmäßige Bürgschaft geleistet.

Den 17. März 1838.

R. Oberamt,  
Marb.

**Oberamtsgericht Nagold.**

Böfingen. Gerichtsbezirks Nagold. [Schulden-Liquidation.] Gegen Jakob Ehnis, Bürger und Maurer zu Böfingen ist der Saut erkannt worden, wenn kein Vergleich geschehen kann.

Tagfarth zur Schuldenliquidation wurde auf

Freitag den 20. April d. J.

anberaumt. Dessen Gläubiger und Bürger werden nun vorgeladen, an obigem Tage

Morgens 9 Uhr

in dem Gemeinderathszimmer zu Böfingen entweder persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte bei der Verhandlung zu erscheinen, oder vor derselben schriftliche Reccesse einzureichen, und ihre Forderungen zu liquidiren, auch sich über einen Vergleich zu erklären.

Wer aber dieß unterläßt, und dessen Ansprüche aus den Acten nicht ersichtlich sind, wird bei der nächsten Gerichtssetzung von der Masse ausgeschlossen.

Den 1. März 1838.

R. Oberamtsgericht,  
in Nagold,  
Straub.

Diese LiquidationsVerhandlung war im ersten Ausschreiben auf den 6. April

bestimmt, und ist jetzt auf den 20. April abgeändert, was zur Nachachtung dient.

**Forstamt Altenstaig.**

Altenstaig, [Steinbeifuhr-Accord.] In Folge des genehmigten Wegs an Ueberschläge von <sup>97</sup>/<sub>38</sub> wird die unterzeichnete Stelle

Dienstag, den 27. März d. J.

in der Forstamtskanzlei dahier

Morgens 9 Uhr,

Accorde über die Beifuhr des nöthigen Steinmaterials pro 58. abschließen und zwar Revier Altenstaig,

zur Schornhardtstraße sind erforderlich:

— : 580 Koflasten.

Revier Grömbach.

Reichenbacherstraße — : 300 "

Edeweilerstraße — : 100 "

Revier Pfalzgrafenweiler.

Erzgruberstraße — : 1104 "

von der letztern Straße wird auch ein Accord über die jährliche Unterhaltung abgeschlossen werden.

Altenstaig, den 15. März 1838.

Forstamt,

von Seutter.

**Hofkammeramt Herrenberg.**

[Reiseverkauf.] In dem hofkammerlichen Kurwalde zu Niederreuthin bei Böhndorf, werden am

Montag den 26. März,

Morgens 9 Uhr

ungefähr — : 4000 Stück mittlere und kleinere birkene Reife im Aufstreich mit Borgfrist für den Geldbetrag bis Martini d. J. unter Vorbehalt der höhern Genehmigung verkauft werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß



sich die Kaufsliebhaber mit gemeindegemäßen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen haben.

Herrenberg, den 16. März 1858.  
K. Hofkammeramt.

**Bittelbronn, Oberamts Horb. [Gläubiger Aufruf.]** Christian Keß Maurer von Bittelbronn wandert mit Familie nach Nordamerika aus, um sich des Keß'schen Schuldenwesens zu verschern, werden alle diejenigen Gläubiger, welche hier in öffentlichen Büchern nicht ersichtlich sind, und Ansprüche an Keß zu machen haben, aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen um so gewisser hier einzureichen, als nach Verkauf jener Frist sie alle die daraus entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 16. März 1858.

Schultheiß  
Dettling.

**Nichthalde. Am 15. d. Mts.** ist zwischen Heselbronn und Eitmannsweiler 1 Stück Barchet gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann sich bei der unterzeichneten Stelle melden.

Den 16. März 1858.

Schultheiß,  
Keß.

**Seebronn. [Holzverkauf.]** Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihren Wäldungen Ochsenbühl, ohnweit des Heubergerhofs 260 Stück tannene, meistens starke Säglöße, Bau- und Floßholzstämme im Aufstreich; wozu die Kaufslustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß hiebei die nähere Bedingungen bekannt gemacht und die Verhandlung

Donnerstag den 29. d. Mts.

Morgens 8 Uhr

im Wald selbst beginne.

Den 13. März 1858.

Gemeinderath,

für ihn der Vorstand  
Fischer.

**Oberschwandorf, Oberamts Nagold. [Langholzverkauf.]** Es werden aus der hiesigen Communalwaldung

55 Stämme

Bürgerholz, an die Meistbietende einzeln je 2 bis 5 Stämme im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden, und ist hiezu

Donnerstag der 22. d. Mts.

anberaumt, wozu die Liebhaber eingeladen werden, sich

Mittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus einzufinden.

Alle weitere Bedingungen werden vor Anfang der Verhandlung öffentlich bekannt gemacht werden.

Um Bekanntmachung an die Holz Händler werden die Herren Ortsvorsteher höflich gebeten.

Den 10. März 1858.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß Walz.

**Eutingen, Oberamts Horb. [PflasterArbeitsAkkord.]** Die hiesige Gemeinde wird höherer Weisung gemäß 370 Ruthen lang gepflasterten Kandeln, an der Staatsstraße innerhalb des Orts

am Freitag den 23. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause verakkordiren.

Die Ortsvorsteher welchen dieses Blatt amtlich zukommt und Pflasterer in ihren Gemeinden sind, werden ersucht, es denselben gefälligst bekannt zu machen,



und es werden sämtliche Liebhaber zu dieser Verhandlung hiemit eingeladen.

Den 12. März 1838.

Schultheiß Plaz.

Horb. [Vieh-Verkauf.] Am Montag den 2. April l. J. Vormittags 10 Uhr werden in dem hiesigen Spitalhof, — 2 fette Schweine und

— 1 fetter Farre, circa 800 Pf. im Gewicht, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 15. März 1838.

Hospital-Verwaltung.

Außeramtliche Gegenstände.



Calw. Die Wittwe Jakob Schmälzle im Bischoff, verkauft am 24. März

Mittags 1 Uhr, in ihrem Hause 50 Stück Mutterschaafe mit Lämmer, feine Bastard Race. Auf Verlangen kann auch die Sommerwalde dazu übergeben werden. Kaufslustige werden höchst dazu eingeladen.

Den 14. März 1838.

Schernbach, Oberamts Freudenstadt. Kropfmüller Schnürle verkauft 280 Stamm Floßholz vom Meß 70er aufwärts, an den Meißbietenden in Parthien von circa 40 Stück auf dem Stock Liebhaber wollen sich den 30. März im Ofen zu Schernbach einfinden, das Holz einsehen, und der Aufstreichverhandlung anwohnen.

Joh. Fried. Schnürle.

Horb. [Bleich Empfehlung.] Unterzeichneter übernimmt auch in diesem Jahre wieder die Besorgung von Leinwand, Garn und Faden auf die allgemein als vorzüglich und unschadhaft, bekannte Bleiche zu Blaubeuren. Die Bleich und Mänge-

gebührt ist von der Elle Tuch 3 kr.

und vom Garn oder Faden 20 kr.

Die seit einigen Jahren gemachte Ueberzeugung des Publikums, von der Vorzüglichkeit der unverdorbenen reinen Ausbleichung von obiger Bleiche, die jede andere in dieser Hinsicht weit übertrifft, lassen auch in diesem Jahre auf eine reichliche Einsammlung hoffen. Noch bemerke ich, daß der erste Transport von Bleichwaaren, Ende dieses Monats von hier abgeht.

Horb, den 16. März 1838.

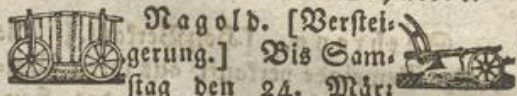
Georg Franz Geßler,  
Kaufmann.

Nagold. Durch die schlechte Witterung verhindert, konnten am letzten Samstag zu meinem ausgeschriebenen Weinverkauf keine auswärtige Käufer kommen, weshalb ich denselben nicht vorgenommen und verbinde hiemit die Anzeige, daß dieser Wein noch täglich bei mir gekauft werden kann.

Saisensieder, Müller.

Der Gesangverein, welcher der Witterung wegen letzten Samstag nicht gehalten werden konnte, findet den Bestimmungen gemäß nächsten Samstag den 24. März in demselben Orte und Locale statt.

Schuller.



Nagold. [Versteigerung.] Bis Samstag den 24. März d. J. wird in des Jakob Lehre, Bäckers Haus von hier eine öffentliche Versteigerung abgehalten, bestehend in einem einspännigen, gut konditionirten Wagen u. Ketten, Spannsseil, Schleiftrog, und das dazugehörige Geschirr, sodann, ein guter Pflug, samt Egge, ein Truchenkarren, Waagstengel und Zielscheiter,

etwa 50 Centner Heu und 30 bis 40 Bund Kornstroh, 2 starke Läufer Schwein, wie auch ein einspänniges Pferdgeschirr mit Kommet, Karrensattel, eisernen Strick und was dazu gehört.

Die löbl. OrtsVorstände werden gebeten ihren Amtsuntergebenen solches bekannt zu machen.

Den 14. März 1838.

Sindlingen, Oberamt Herrenberg. [Weissen Kleesaamen und Espersaamen feil.] Bei unterzeichneter Dekonomieverwaltung ist gesunder, reingepuzter Weißerlee oder Steinkleesaamen und Espersaamen zu verkaufen.

Den 8. März 1838.

Hochfürstlich zu Colloredo Mannsfeld'sche Dekonomieverwaltung, M r z.

Sindlingen, Oberamt Herrenberg. [Mastvieh feil.] Bei unterzeichneter Dekonomieverwaltung sind 7 schwere gut gemästete Ochsen und 90. Stück abgezahnte, feinwollige, gemästete Hammel, sowie 25 Stück gut gehaltene Mutter Schaaf gleiche Abkunft zu verkaufen.

Den 10. März 1838.

Hochfürstlich zu Colloredo Mannsfeld'sche Dekonomieverwaltung, M r z.

Altenstaig. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 300 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat und könnte solches lange stehen bleiben.

Kiemlen, Schönsärber.

Horb o/M. [Weinverkauf.] Der Unterzeichnete verkauft am Montag den 26. März



Nachmittags 2 Uhr seinen Vorrath reine Weine, besteht in circa 8 Eimer Neckarfulmer Gewächs 1834r. 6 dto. Cannstadter dto. 1834r. 6 dto. Degerlocher dto. 1835r. wozu Kaufsliebhaber einladet.

Paul Bertcher, Kaufmann.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold.

den 17. März 1838.

Dinkel alter 1 Schfl.	7 fl. — kr.	6 fl. 33 kr.	6 fl. 6 kr.
Verkauft wurden		13 Schfl.	0 Eri.
Dinkel neuer	6 fl. — kr.	5 fl. 40 kr.	5 fl. 21 kr.
Verkauft wurden		95 Schfl.	0 Eri.
Haber 1 —	5 fl. 30 kr.	5 fl. 21 kr.	5 fl. 12 kr.
Verkauft wurden		20 Schfl.	5 Eri.
Gersten 1 —	10 fl. 40 kr.	10 fl. 24 kr.	10 fl. 8 kr.
Verkauft wurden		9 Schfl.	4 Eri.
Roggen 1 —	10 fl. 24 kr.	10 fl. — kr.	9 fl. 36 kr.
Verkauft wurden		1 Schfl.	5 Eri.
Müblfrucht 1 —	9 fl. 36 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden		3 Schfl.	0 Eri.
Wicken 1 —	6 fl. 16 kr.	6 fl. 8 kr.	6 fl. — kr.
Verkauft wurden		1 Schfl.	3 Eri.
Linien 1 —	— fl. — kr.	10 fl. 40 kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden		0 Schfl.	4 Eri.
Bohnen 1 —	10 fl. 40 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden		0 Schfl.	3 Eri.

In Freudenstadt.

den 10. März 1838.

Kernen 1 Schfl.	14 fl. 8 kr.	13 fl. 20 kr.	12 fl. 48 kr.
Roggen 1 —	9 fl. 36 kr.	9 fl. 4 kr.	8 fl. 48 kr.
Gersten 1 —	10 fl. 48 kr.	10 fl. 8 kr.	8 fl. 48 kr.
Haber 1 —	5 fl. 18 kr.	5 fl. 12 kr.	5 fl. — kr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	9 kr.
Rindfleisch 1 —	8 kr.
Kalbfeisch 1 —	6 kr.
Schweinefleisch mit Speck	10 kr.
— ohne	9 kr.
Kernen Brod	4 Pfund 13 kr.
Mittelbrod	12 kr.
Schwarzbrod	11 kr.
1 Kreuzerweck schwer	7 Loth.

In Altenstaig.

den 14. März 1838.

Dinkel alter 1 Schfl.	7 fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden		9 Schfl.	0 Eri.
Dinkel neuer 1 —	6 fl. 20 kr.	6 fl. — kr.	5 fl. 48 kr.
Verkauft wurden		71 Schfl.	0 Eri.
Haber 1 —	— fl. — kr.	5 fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden		4 Schfl.	3 Eri.
Roggen 1 —	— fl. — kr.	10 fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden		9 Schfl.	0 Eri.



## W e l t b ü h n e.

Wenn man so aus den einzelnen Zügen, die man in der Ferne sieht, das ganze hano- ver'sche Gesicht zusammensetzt, so siehts aus, als ob die eine Hälfte weinen wollte, und die andere darüber böse wäre. Schön sieht ein solches Gesicht gerade nicht aus. — Bei einem großen Gastmahl in Han- over zum Geburtstag der Königin wurde der betrübende Toast getrunken; „Auf die Hoffnung einer Vereinigung zwischen Vater- land und König.“ — Gleich dahinter: „Auf ein dauerndes Vertrauen zwischen Magi- strat und Bürgerschaft.“ — Die Königin kam nicht in das Schauspiel, das ihr zu Ehren einstudirt worden war, zum großen Bedauern des Publikums.

Eine Prinzessin, wie die Herzogin von Orleans, möchte ich nun einmal nicht seyn. Nicht einmal ihre geheimsten und besten Hoffnungen kann eine solche hohe Frau für sich behalten, und alle Zeitungen der Welt erzählen laut und breit davon. Bei der Frau Schulzin bleibt doch nur im Dorf.

Ich lese keine Nachrichten lieber, als die von Wien. Da ist alles friedlich fröhlich und fromm. Man frühstückt gut, gibt aus- gesuchte Mittagessen und reichlich, geht zu Thee und Ball, ins Concert und ins Thea- ter, spricht von den Krönungsfesten, die im Sommer in Mailand vor sich gehen, und freut sich, daß der liebe Gott noch immer Alles so gut und schön macht, und nun auch wieder Carneval und Frühling werden läßt. Für den Humor sorgt Saphir und für Mu- sik und Tanz, Strauß und Lanner, und die paar Neuigkeiten die zum Leben gehören, treibt das Wiener Blättle schon auf.

In Bern hat kürzlich ein Mann sehr dringend um Erlaubniß, die Wittve seines Großvaters zu heirathen, wurde aber abge- wiesen.

**Zama, die schöne Kosakin.**  
(Eine schöne Geschichte aus dem siebenjährigen Krieg.)

Erster Brief.

(Fortsetzung.)

Der Offizier forderte Dinte und Papier, seinen letzten Willen niederschreiben. Er

zeigte ihn einigen anderen verwundeten rus- sischen gefangenen Officieren vor, sie mußten ihn, als Zeugen unterzeichnen. Dann wur- de alles versiegelt, und Stirnsee verordnete, man sollte erst vier Wochen nach seinem Tode alles öffnen.

Dann ließ er einen Geistlichen rufen. Stirnsee war aus Liesland gebürtig, dem pro- testantischen Glauben zugethan. Der ehr- würdige L — aus R — fand sich bei ihm ein, und betete lange mit ihm. Zama wollte vor Kummer untergehn.

Immer schwächer stand es nun um ihn. Selten vermochte er einige Worte hervorzu- bringen. Gesah es, enthielten sie Trost und Ermahnungen an Zama, sich zu schonen. Auch vergaß er nicht, mich zu erinnern, mei- ner Zusage eingedenk zu seyn. In meinem letzten Willen, deutete er noch mir an, wird sich auch ein an sie gerichtetes Papier finden.

Den andern Tag kam der Geistliche wie- der. Unter seinem Gebet schlief Stirnsee ruhig und sanft ein. So sterben Tugend- hafte sagte Herr L —, und schloß sein gebrochenes Auge. Herr C —, eben gegen- wärtig, zerfloß fast in Thränen, wie oft ihm auch beim Ausüben seiner Berufspflichten, Sterbende zu Gesicht kommen mußten.

Wie innig gerührt ich auch war, so blieb mir dennoch keine Zeit zu weinen. Ich richtete alle meine Sorge auf Zama, von der ich Wahnsinn fürchtete. Drei Tage hin- durch konnte Niemand sie dahin bringen, irgend etwas von Nahrungsmitteln zu neh- men, der würdige Geistliche allein, der auch jetzt noch immer erschien, drang endlich mit Gründen der Religion durch, indem er ihr Fassung und Hingung in den Willen der All- macht als Pflicht einer Christin auflegte.

Ich ließ den Entseelten standesmäßig beer- digen, und meinen eigenen Degen auf seinen Sarg legen. Ihm selbst zur letzten Ruhe- stätte zu folgen, gestatteten meine Kräfte nicht, und ich wollte eben so wenig von Zama mich entfernen. Denn immer besorgte ich, sie würde einen unbewachten Augenblick nä- gen, um in ihrer Verzweiflung das Leben freiwillig zu enden.

Nach einigen Wochen aber beruhigte sie mich über diese, ihr nicht gehehlte Furcht. Ich will standhaft dulden, was mir Gott

sandte, sprach sie, beschützen Sie nur fernerehin meine Ehre, und lassen mein Geschlecht unter den Soldaten nicht rufbar werden.

Sowohl ich, als Herr C—, gaben ihr hierüber die heiligsten Versicherungen, und Niemand anders erfuhr das Geheimniß, jene beim Ausfertigen des letzten Willens anwesende Officiere ausgenommen. Dieß waren aber rechtliche, schon bejahrte Männer, und hatten auch dem Sterbenden ihr Ehrenwort verpfändet, über den eben genannten Umstand ein tiefes Schweigen zu beobachten. Sonst würde mindestens ein sehr lästiges Aufsehen im Feldspitale sowohl, als unter den Truppen der Besatzung nicht zu vermeiden gewesen seyn.

Ich gieng meiner vollkommenen Heilung nun mit guten Schritten entgegen, bei Zama durfte es aber wohl nicht befremden, daß der so erschütternde Gram die ihrige aufhielt. Sie litt viel an einem heftig erneuten Wundfieber, das sich endlich aber doch, bei den rastlosen Bemühungen des Arztes linderte.

Ich empfand auch eine Art Wundfieber, doch nicht von meinen alten Wunden, nein, von einer neuen, gute Schwester. Nur die zarte Achtung gegen den Todten hielt mich zurück, es mir selbst zu gestehn.

Als vier Wochen nach dem Tode des Herrn von Stirnsee entsprochen waren, fühlte ich mich — körperlich wenigstens — ganz hergestellt. Herr C— sagte, dasselbe müßte auch, der Zeit nach, mit Zama der Fall seyn, wenn sie nur mehr Nähe angewandt hätte, die Ruhe in ihre Seele zurückzurufen.

Der letzte Wille des Herrn von Stirnsee wurde nun geöffnet. Er vermachte Zama alle seine, von seiner Mutter in Verstand, ererbten ansehnlichen Güter. Wechselbriefe von fünfzigtausend Rubeln, auf Petersburg gezogen, lagen zugleich bei. Er wies sie daneben an, nach Empfang der Summen Herr C— fünfshundert, Herrn L— dreihundert, der Kirche zu M— hundert Rubel, und den Unterwundärzten im Lazareth ein beliebiges Geschenk auszuzahlen. Ein an mich gerichteter Brief wurde mir eingehändigt. Kaum hatte ich ihn erbrochen, als mir ein Miniaturgemälde in die Augen fiel. O Himmel, Zama's wohlgetroffenes Portrait.

„Ihnen,“ hieß es in den beigefügten

Worten, „mein edler Freund, vermache ich dieses Gemälde, und weiß, es wird Ihnen ein liebes Angedenken seyn. Wie gern wäre ich Ihnen noch mehr dankbar. Sie haben nicht allein mir so treuen Beistand geleistet, auch mich auf dem Todtenbette über Zama beruhigt. Zufrieden konnte ich sterben, weil ich die Ehre meiner Geliebten unter dem Schuß eines Biedermanns zurückließ. Wie gern wäre ich dankbar. Sie wollen Zama's Bruder seyn. Theurer M— betrogen mich meine letzten Wahrnehmungen nicht, hat Ihnen Zama andere Gefühle aufgeregt, wie eine Schwester. Hätte ich nicht geirrt? Fragen Sie ihr Herz. Wahrlich, Zama, in der Fremde, in ihrer seltsamen Lage, bedarf eines zärtlichen Beistandes. Und wem könnte ich den Engel lieber gönnen als Ihnen. Denn kannten wir uns gleich nur kurze Zeit so habe ich nie für jemand eine ähnliche Hochachtung empfunden. In dem Billet, was ich an Zama nachlasse, habe ich ihr den nehmlichen Gedanken offenbaret. Leben Sie wohl bis zum Wiedersehn in einer besseren Zukunft.

Von Stirnsee.“

Wer nennt die Bewegungen, die mit diesem Briefe über mich kamen, wer das Entzücken, unter welchem ich das Gemälde flüchtig betrachtete, und dann an mein Herz, an den Mund riß. Wie ein Schleier sank es mir von den Augen. Stirnsee hat mich errathen, rief ich mir selbst heimlich zu, erst jetzt begreife ich mich selbst klar in all dem Wonnegefühl der höchsten Liebe.

Webend und mit flammenden Wangen sah ich auf Zama hin. Sie weinte vor Nahrung über den freigebigen letzten Willen ihres Geliebten, setzte aber hinzu: wie kein Reichthum einigen Werth für sie haben könne. Dann erbrach sie das kleine, dem letzten Willen beigefügte Billet und las. Ich sah schnell ihre Farbe umwandeln. Hochroth, doch sichtbar aus bitterm Unwillen blickte sie nach mir her und gewahrte das Portrait. Zornig sprang sie gleich danach auf mich zu. Das Gemälde ist mein, rief sie aus, ich meinte, Stirnsee habe es in der Schlacht verloren. Von mir empfieng er es, hatte hatte kein Recht, es in andere Hände zu geben, ich erbitte mir das Eigenthum zurück.

Hestig erschrocken fragte ich: Wollen Sie mir grausam das Vermächtniß des Freundes rauben? Ich widerspreche umsonst, schon hatte sich Zama des Bildes bemächtigt. Mir war, als hätte ich in dem Augenblick einen Schatz von unermesslichem Werth verloren.

Da ich zu klagen fortfuhr, und in leidenschaftlichen Aufwallungen mich auf den ganzen Inhalt meines Briefes bezog, wurde Zama schneidend lächelnd, und stieß darauf lebhaft Vorwürfe gegen Stirnsee's Andenken aus. Er hat mich nie geliebt, schrie sie, sonst könnte er nimmer ein solches Vermächtniß niedergeschrieben haben. Behalte auch seine Familie alle Güter, ich verlange sie nicht.

Auf diesem Sinn beharrte sie wohl vierzehn Tage, und ich, empfindlich darüber, sprach in dieser Zeit nichts mit ihr, als was unumgänglich nöthig und daneben sehr gleichgültig war. Nur erinnerte ich sie, daß sie dem Andenken des Verstorbenen mit weniger Achtung zu begegnen schien, wenn sie die ihr von ihm vermachten Güter nicht in Empfang nehmen wollte.

Endlich schien sie ernstlicher über den Umstand nachzudenken, kam eines Tages zu mir heran, ergriff meine Hand und sagte: Schreiben Sie an Stirnsee's Vater, denn ich vermag es nicht. Machen Sie zugleich, daß ein Theil der Summe von Petersburg in Berlin angewiesen werde, ich muß die Legate meines Liebsten auszahlen. Was Sie betrifft, Herr von M—, so haben Sie zugesagt, für mich, wie für eine Schwester zu sorgen, und ich zähle auf die Erfüllung.

Ich antwortete auf den letzten Punkt nicht, traf sonst aber die von ihr gewünschten Anstalten. Herr C— meinte, es werde keine Schwierigkeiten finden, gegen Vorzeigung dieser Wechsel sogleich bei einem Kaufmannshause zu Berlin eine Summe zu heben. Ein Regimentsquartiermeister, sein Freund, der eben nach dieser Hauptstadt reiste, übernahm den Auftrag, und das Haus G— nahm keinen Anstand ihm tausend Dukaten auszuzahlen, die er nach M— überbrachte.

Ich hatte übrigens Herrn C— alles vertraut, ihm auch Stirnsee's Brief zu lesen gegeben. Er tröstete mich bei meinen Klagen über Zama. Nur Geduld, rief er aus,

die Zeit wird schon mit ihrer Liebe in Bund treten. Zu kurze Zeit liegt Stirnsee erst im Grabe, als daß sich schon das Fräulein zu ihrer Gunst entschließen könnte. Achten Sie ihren Kummer noch.

Das that ich redlich, doch weil ich nun hergestellt zu meinem Regiment mußte, und der Weg zu dir, liebe Schwester der umherschweifenden Feinde Willen, noch unsicher war, so brachte ich Zama, in Begleitung des alten Geistlichen, vor der Hand nach F—. Eine Verwandte desselben, an einen dortigen Prediger verheirathet, nahm sie willig bei sich auf. Meinen alten treuen Bedienten ließ ich ihr auch zurück, und beurlaubte mich dann ehrerbietig.

Wieder beim Regiment angelangt, schwebte Zama's Bild unaufhörlich vor meinen innern Blicken. Ehedem hatte ich den Krieg mit ehrgeiziger Leidenschaft geliebt, jetzt sah ich darüber ganz anders, und viel zu weich, als daß mir alle Schrecknisse und Menschenleiden, die er zu veranlassen pflegt, hätten so gleichgültig bleiben können, wie es dem Soldaten nöthig wird, dafern er nicht in Entsetzen und Trauer über fremde Pein untergehen will. Ich sagte mir auch, daß ich, nachdem ich schon so manches Jahr unter den Waffen zugebracht, und mehr als eine Wunde davon getragen hatte, nach grade wohl ohne allen Nachtheil für meine Ehre das Schwert mit einem ruhigen Landleben vertauschen, und auch dort noch dem Staate werde nützen können. Diese ganze nie gehoffte Sinnesänderung war eine Folge meiner Liebe und sie nahm mit den Briefen, die ich von Zama erhielt, zu. Denn immer mehr Besorgnisse um mein Schicksal enthielten sie, und ich zog daraus eine gute Vorbedeutung. Endlich schrieb ich ihr, wenn sie meiner heißen Liebe begegnen, und so Stirnsee's letzten Willen nach seinem ganzen Umfang vollstrecken wolle, sey ich gesonnen, im nächsten Winterquartiere meinen Abschied nachzusuchen. Wo nicht, dann sollte der Krieg mehr als je mir die willkommenste Beschäftigung seyn, ich hoffte auch denn bald in einer Schlacht meinen Tod zu finden.